№ 63. 1835.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 16. März.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 1. Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ sgr.,
auswärtige aber . . . . . . 1 = 18¾ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese **täglich** erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen den 16. März 1835.

Die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 13. März. Des Königs Majestät haben den Regierungs-Räthen Bothe in Breslau, Kulau in Posen, Biewald in Oppeln, Rogalli in Bromberg, Schönwald in Merseburg und Esser in Arnsberg, den Charakter als Geheime Regierungs-Räthe zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath Wendlandt in Köslin zum Geheimen Justizrath zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Stadt-Justiz-Rath Hundrich zum Ober-Landesgerichts-Rath in Magdeburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Diakonus Lohry zu Usedom, im Regierungs-Bezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Seine Majestät der König haben dem Musketier Rippel vom 39sten Infanterie-Regiment (7ten Reserve-) die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Der Notariats-Kandidat August Rappard ist zum Notarius im Friedensgerichts-Bezirk Velbert, Landgerichts-Bezirks Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnortes in Langenberg, ernannt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Calbe a. d. Saale angestellte Justiz-Kommissarius Füllner ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Brakel angestellte Justiz-Kommissarius Förster ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Paderborn ernannt worden.

Berlin den 12. März, Nachmittags 4 Uhr. Laut Nachrichten aus Paris, die über Straßburg, wohin sie mittelst des Telegraphen gemeldet worden, hierher gelangt sind, ist das Französische Ministerium in folgender Weise zusammengestellt worden:

Marschall Soult, Präsident des Minister-Raths und Kriegs-Minister.
Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
Baron von Barante, Minister des Innern.
Herr Karl Dupin, Minister des Handels.
Herr Calmon, Minister der Finanzen.
Herr Pelet (vom Lozère-Dept.) Minister des öffentlichen Unterrichts.

Hiernach haben von den bisherigen Ministern bloß der Großsiegelbewahrer, Herr Persil, und der See-Minister, Admiral Duperré, ihre Portefeuilles behalten.

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 4. März. Se. Majestät der Kaiser haben gestern nachstehendes Allerhöchste Handschreiben erlassen:

An den Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürsten von Metternich.

„Lieber Fürst Metternich! Um einerseits einen Beweis Meiner kindlichen Liebe und tiefsten Verehrung zu Meinem unvergeßlichen Vater zu geben, andererseits überzeugt, hierdurch den Gefühlen Meiner treuen Unterthanen entgegenzukommen, habe Ich beschlossen, das Andenken Meines Vaters durch Errichtung eines Monuments zu verewigen. — Ich trage Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Kurator der Akademie der bildenden Künste auf, Mir in der kürzesten Zeit einen Vorschlag hierwegen zu erstatten. Wien, 3. März 1835. Ferdinand m. p.“

Wien den 5. März. Se. Majestät der Kaiser haben heute an den Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich nachstehendes Allerhöchste Handschreiben erlassen:

„Lieber Fürst Metternich! Um den letztwilligen Anordnungen Meines in Gott ruhenden, höchstverehrten und innigst geliebten Vaters in allen ihren Theilen vollständige Erfüllung zu geben, trage Ich Ihnen auf, dafür zu sorgen, daß der beiliegende Absatz Seines Testaments in Meinen Staaten Jedermann kund werde. Die in selbem enthaltene rührende Aeußerung der Liebe des Verklärten für Seine Unterthanen, Seines Dankes für die Armee und die Staats-Diener, welche gut gedient, werden Ihm gewiß in den Herzen Jener, die es betrifft, ein unvergängliches Denkmal errichten, und Allen, so wie Mir, zu einem neuen Beweggrunde dienen, mit Ausdauer in dem Wege zu beharren, welchen Seine Lehre und Sein Beispiel uns vorgezeichnet haben. — Wien, 5. März 1835.

Ferdinand m. p.“

Auszug aus dem Testamente weiland Sr. Majestät des Kaisers Franz I.

„§. 14. Meine Liebe vermache Ich Meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß Ich für sie bei Gott werde beten können, und Ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen Nachfolger, so wie sie Mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben. — Ich sage Meiner treuen Armee Meinen herzlichen Dank für die Dienste, welche sie Mir erwiesen und durch welche sie Meinen Thron erhalten hat. Ich fordere sie auf, Meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immerfort zu beweisen. — Allen Staatsdienern, die Mir gut dienten, bezeige Ich hiermit Meinen Dank.“

Dienstag den 3ten d. M. wurde der Leichnam Sr. höchstseligen Majestät des Kaisers und Königs Franz I. Vormittags im Beiseyn der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt, und Abends um 10 Uhr nach vorläufiger Einsegnung aus dem Allerhöchsten Wohn-Appartement über die Säulen- und Botschafter-Stiege in die Hof-Burg-Pfarrkirche feierlich übertragen. — Voran gingen zwei Hof-Fouriere, dann folgte das Pfarr-Kreuz, hierauf Geistliche, laut betend, sodann der Hofburg-Pfarrvikar mit der Assistenz. Zwei K. K. Kammerdiener trugen den Kessel mit den Eingeweiden, dann ein K. K. Kammerdiener den silbernen Becher mit dem Herzen. Hierauf wurde von K. K. Kammerdienern, unter Beihülfe von K. K. Leib-Lakeien, in einem prachtvollen offenen Sarge die Leiche des höchstsel. Kaisers in Feldmarschalls-Uniform mit allen Ordenszeichen getragen. Neben dem Sarge gingen zwölf K. K. Edelknaben mit brennenden Wachs-Fackeln. K. K. Arcieren- und Königl. Ungarische adeliche Leibgarden mit entblößtem Seitengewehre, dann von außen K. K. Trabanten-Leibgarden mit Hellebarden leisteten die Nebenbegleitung. Hinter dem Sarge folgte der K. K. Kämmerer, Ferdinand Fürst Lobkowicz, als Stellvertreter des durch Unpäßlichkeit verhinderten Oberst-Kämmerers des höchstsel. Kaisers. Auch schlossen sich die Leibgarde-Capitains und der General-Adjutant des Verewigten an. — In der Hofburg-Pfarrkirche wurde der Leichnam abermals eingesegnet und auf das vier Stufen hohe, rings mit brennenden Kerzen auf hohen Silberleuchtern umgebene Schaubett gestellt; die Kaiserl. und die Königl. Kronen, nebst Reichsapfel und Scepter, der Erzherzoghut, die Ordens-Insignien, wie auch Degen, Stock, Hut und Handschuhe wurden zu beiden Seiten des Sarges auf sechs Polster von Goldstoff gelegt, der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurden zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt; die Leib-Garden besetzten die Posten am Sarge und die schon früher im Allerhöchsten Wohn-Appartement Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Betstunden wurden nun auch in der Kirche fortgesetzt. — Gestern, Mittwoch den 4. März, um 7 Uhr früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hofburg-Pfarrkirche zur Besichtigung der Leiche, bei welcher nun auch K. K. Kämmerer die Betstunden zu halten be-

gannen. Abends um 6 Uhr wurde die Kirche für das Publikum geschlossen, — die Besetzung des Sarges durch die Leib-Garden, und die Abhaltung der Betstunden dauerte jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschieht auch heute und morgen, wo gleichfalls der Einlaß um 7 Uhr früh beginnen, und um 6 Uhr Abends aufhören wird. Am Sonnabend den 7. d. M. aber wird die Ausstellung der Leiche um 11 Uhr Vormittags geschlossen werden, und wird zu dieser Stunde die Uebertragung des Herzens in die Loretto-Kapelle der Augustiner-Hofkirche und unmittelbar darauf die Beisetzung der Eingeweide in der Gruft bei St. Stephan mit dem herkömmlichen Gepränge stattfinden. Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr endlich wird das feierliche Leichenbegängniß vor sich gehen, und wird der Leichenzug den Weg in die Begräbniß-Kirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte aus der Hofburg über den Burg-, Michaels-, Josephs- und Bürgerspitals-Platz nehmen.

(Hamb. Korresp.) Schon bald nach dem Ausbruche seiner Krankheit hatte Se. Majestät der Kaiser die Annäherung seines Todes vermuthet und einige Personen aus seinen nächsten Umgebungen mit seiner nur leider zu richtig eingetroffenen Vermuthung bekannt gemacht, während er sich auf das Standhafteste in Gegenwart seiner Erlauchten Gemahlin aller Anklänge daran enthielt; seinem Sohne und Nachfolger empfahl der Kaiser die Festhaltung des Regierungs-Prinzips, das Er selbst in allen Stürmen der Zeiten, als bewährt zu erkennen Gelegenheit gehabt hätte. Er empfahl ihm ferner ein festes Einverständniß mit den Verbündeten und besonders mit dem Könige von Preußen, den er wie einen festen Fels im Meere ansehen möge.

Frankreich.

Paris den 5. März. Der heutige Moniteur enthält eine sehr ausführlich motivirte Königliche Verordnung vom gestrigen Tage, wodurch die Denkschrift des Bischofs von Moulins an den König in Bezug auf die Verwaltung der geistlichen Seminarien als ein Gewalt-Mißbrauch der geistlichen Behörde konfiscirt wird.

Die bei Toulon befindliche Flotte soll den Befehl erhalten haben, sich segelfertig zu machen, um unverzüglich in See gehen zu können.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten meldet man aus Behobia Folgendes: „Oberst Ocaña ist mit 1800 Mann im Bastanthale geblieben. Man versichert, er habe die Absicht, eine Vertheidigungs-Linie vom Bastanthal an bis Urdach zu bilden, um die Communication mit Frankreich zu schützen. Er hat schon mit der Befestigung von Isturitz begonnen. Bis an die Gränze werden in gewissen Zwischenräumen Posten aufgestellt werden. Seit einigen Tagen treffen hier Franzosen ein, um in das Freiwilligen-Corps Mina's einzutreten. Es wird angezeigt, 700 Mann constitutioneller Truppen seyen aus der Umgegend von Madrid abgegangen, um die Nord-Armee zu verstärken. Wahrscheinlich wird ihre Ankunft abgewartet, bevor ein entscheidender Schlag versucht wird."

Aus Bayonne geht unterm 1. d. M. folgende Korrespondenz-Nachricht ein: „Die Karlistischen Bataillone, die zuerst vor Irurita erschienen waren, wo sich Ocaña mit ungefähr 2000 Mann befand, den sie nöthigten, sich in das Fort dieses Dorfes zurückzuziehen, beschießen seit vier Tagen wieder das Fort von Elisondo. Vorgestern war das Feuer sehr lebhaft und wahrscheinlich haben beide Theile mehrere Verwundete gehabt. Wir wissen nur, daß die Kanonade der Belagerten mehrere Karlisten kampfunfähig machte; doch unbekannt ist es uns, ob auch die Garnison gelitten hat. General Mina erwartet, wie uns versichert wird, nur noch einige Verstärkungen, um die Karlisten mit allen Truppen zu verfolgen, die schon diese Gegenden besetzt halten. Er zweifelt, daß es ihm möglich sey, mit seinen gegenwärtigen Streitkräften die Faction zu unterdrücken. Wir sind der Ansicht, daß vor 15 oder 20 Tagen keine ernstliche Operation stattfinden wird."

Die Gazette de France berichtet, Los Arcos sey am 24. Februar von Zumalacarreguy eingenommen worden; dieser habe 258 Gefangene gemacht, unter denen sich ein Oberst und ungefähr hundert Verwundete, die im Hospital gelegen, befunden hätten. Don Carlos stand am 25. zu Ubago. Die Befestigung von Irurita und Garzia soll bei der Annäherung einiger Karlistischer Bataillone suspendirt worden seyn.

Ueber den Sturm, der an den Tagen des 11., 12. und 13. v. M. in Algier und an der ganzen Nord-Afrikanischen Küste gewüthet hat, enthalten Privat-Briefe von dort Folgendes: „Am 11. erhob sich auf unserer Rhede ein furchtbarer Sturm, der drei Tage dauerte und die größten Verwüstungen angerichtet hat. Alle Einwohner Algiers, Bürger, Seeleute, Militairs und Verurtheilte wetteiferten, um den Wirkungen des Sturms Widerstand zu leisten; aber Alles war vergebens; Nichts konnte der Wuth der Fluthen Einhalt thun. Die neuen Bauten am äußeren Hafendamm unserer Stadt wurden zerstört. Die Zahl der verlornen Schiffe aller Nationen beträgt 18, nämlich 1 Russisches, 1 Belgisches, 1 Griechisches, 4 Sardinische, 2 Spanische, 2 Neapolitanische, 4 Maurische und 3 Französische, worunter 2 Handelsschiffe und das Staats-Dampfschiff „l'Eclaireur"."

Zu Bona wurden am 24. und 25. Jan. 8 Schiffe an die Küste geschleudert; 3 derselben zerschellten gänzlich, die übrigen erlitten sehr starke Beschädigungen; 2 Handels-Capitaine und 10 Matrosen fanden ihren Tod in den Wellen.

Großbritannien und Irland.

London den 4. März. Die Hof-Zeitung meldet die Ernennung des General-Majors Sir Howard Douglas zum Lord-Ober-Commissair der Jonischen Inseln.

Der Standard widerspricht nochmals auf das allerbestimmteste dem Gerücht, als ob der Herzog von Wellington sich aus dem Ministerium zurückziehen wolle. „Zwar ist Se. Gnaden", fügt das genannte Blatt hinzu, „nur mit Widerstreben Minister, aber dasselbe Pflichtgefühl, welches den erlauchten Herzog bewog, in den Dienst seines Souverains und des Landes einzutreten, wird ihn auch bestimmen, so lange darin zu verbleiben, als er in seiner Stellung nützlich seyn kann, das heißt, bis sich ein besserer Minister der auswärtigen Angelegenheiten findet, und unter dieser Bedingung dürfte wohl das Verbleiben Sr. Gnaden im Amte noch viele, hoffentlich sehr viele Jahre lang sicher seyn."

Die Times sprechen heute die feste Ueberzeugung aus, daß die radikalen Whigs und die Repealer mit der Sprecher-Wahl und dem Amendement zu der Adresse ihre ganze Munition gegen das Ministerium verschossen hätten, und daß sie mit ihren ferneren Angriffen nur leeres Geräusch machen, und nichts weiter ausrichten würden, als sich selbst bei der Bevölkerung immer mehr in Mißkredit zu bringen. Das Amendement, meint das genannte Blatt, habe doch in der That weiter nichts besagt, als daß die Opposition ein Unterhaus vorgezogen haben würde, in welchem ihre Partei etwas stärker gewesen wäre, als in dem jetzigen, in welchem sie wenigstens an 130 Stimmen verloren; die Nation habe mit dem Amendement nicht sympathisiren können, und der Werth desselben habe sich bloß auf die Koterieen der geschwächten Whigs beschränkt. Mit Hinsicht auf die vorgestrigen Interpellationen des Lords John Russell bemerken die Times, daß der Erfolg derselben kein anderer gewesen, als daß die radikale Whig-Faction von ihren beiden großen Schlachtrossen, auf denen sie gegen die jetzige Verwaltung hätten ankämpfen wollen, herabgeworfen worden, denn die Antworten Sir R. Peel's auf die wegen der Kirchen- und der Corporations-Reformen an ihn gerichteten Fragen hätten die Opposition ganz zu Boden geschlagen. Zwar sind die Times mit der Ansicht des Premiers-Ministers, daß das Kirchen-Eigenthum zu keinen anderen als kirchlichen Zwecken verwendet werden dürfe, nicht einverstanden und glauben, daß, nachdem für den Kirchendienst und den Unterhalt der Geistlichen gehörig gesorgt wäre, die dann noch übrigen Fonds nicht besser als zur Unterrichtung der Jugend in den Lehren und Grundsätzen der Anglikanischen Kirche benutzt werden könnten, doch scheint ihnen das bloße Zugeständniß von Seiten des Ministeriums, daß das Parlament ein Recht habe, Gegenstände, die früher seinem Bereich entzogen wurden, zu untersuchen, schon hinzureichen, um die Nation zu überzeugen, daß die alten Forts der Tories im Stillen geräumt worden seyen, und daß es für ein reformirtes Parlament keinen geweihten und unnahbaren Grund und Boden mehr gebe, sondern daß Alles der Gerichtsbarkeit der unabhängigen und vernünftigen Erwägung und Berathung unterliegen müsse. Bereits, meint dieses Blatt am Schluß ihrer Berathungen, hätten auch die besseren Whigs das ganze Spiel der Opposition in seinen wahren Farben gesehen und seyen überzeugt, daß die Fortdauer des jetzigen Ministeriums unvermeidlich sey, weil ein anderes sich nicht zusammensetzen lasse, ohne die Monarchie zu gefährden. Die Times weisen in dieser Beziehung auf die Rede hin, welche Lord Howick, der Sohn des Grafen Grey, am vorigen Donnerstag im Unterhause gehalten, und schließt mit folgenden Worten: „Wir glauben ganz zuversichtlich, daß Sir R. Peel und seine Kollegen mehr dauerhafte und gründliche Reformen von Mißbräuchen und Abstellung von Beschwerden beabsichtigen und durchsetzen werden, als Lord John Russell und die Männer, mit denen er sich hätte verbinden können, auszuführen im Stande gewesen wären. Gewiß, das ganze Land ist von dieser Wahrheit überzeugt, wie der Stand der öffentlichen Fonds zur Genüge erweist."

Der Bischof von Norwich, ein Greis von 91 Jahren, ist seit einiger Zeit sehr schwach geworden, so daß man seinem nahen Ende entgegensieht.

Schweiz.

Bern den 2. März. (Schwäb. Merk.) Die heutige Großraths-Sitzung, in welcher die kürzlich erwähnten Anträge über die auswärtigen Verhältnisse verhandelt wurden, hat einen ganz anderen Erfolg gehabt, als Viele erwarteten. Bis zum letzten Augenblick vor der Sitzung wendete die herrschende Schnellsche Partei alles Erdenkliche an, um für sich einen Sieg herbeizuführen. In dem gestrigen Volksfreund war halb offiziell mit dem Austritt der einflußreichsten Mitglieder des Regierungs-Rathes gedroht, wenn der Antrag durchginge. Man war von der Wirkung dieser Drohung mit Grund überzeugt, weil Viele Unordnungen von einem solchen Schritte befürchteten und daher auf die Seite der Schnellschen Partei traten, obgleich sie sonst deren Handlungsweise mißbilligen. Viele Besonnene besorgten, daß durch den Antrag die politische Lage des Kantons zu sehr auf die Spitze gestellt würde; ginge er durch, so könnte ein Aufruf zu den Waffen als die letzte Folge nothwendig werden. Die Schnellsche Partei ließ den beabsichtigten Vorantrag auf eine geheime Sitzung fallen. Die Verhandlungen über den Antrag waren im Ganzen uninteressant, weil sich die Oppositions-Partei ungeschickt

und unpraktisch benahm. Schultheiß von Tavel erstattete einen kurzen Bericht über den Stand der Verhältnisse zu dem Auslande, welcher darauf hinauslief, daß der Regierungs-Rath nichts mehr zu sagen wisse, als was bereits bekannt sei, und daher der Antrag keinen Zweck habe. Damit begnügte sich der große Rath und der Antrag wurde mit 153 Stimmen gegen 36 für unerheblich erklärt. Die Schnellsche Partei triumphirt nun; die Radikalen dagegen sind bis zum äußersten Grade erbittert. Man hört sie sagen: „Wir haben in der Schweiz Regenerationen gehabt, diese führen zu nichts; wir bedürfen Revolutionen, es bleibt uns zuletzt nichts übrig, als damit anzufangen, einen großen Rath zu sprengen.“ Die Ausführung solcher Pläne bei der Unzufriedenheit des Landvolks in manchen Theilen des Landes wäre nicht unmöglich. Daher sind auch die Radikalen noch nicht für gänzlich geschlagen zu halten und ein zweiter Akt eines radikalen Schauspiels könnte mit der Zeit erfolgen. Mit Bestimmtheit können wir versichern, daß einige von den Antragstellern, und unter diesen wahrscheinlich auch Kasthofer, aus dem großen Rathe austreten, so wie sonstige Stellen, die sie bekleiden, niederlegen werden, um, nach ihrer Meinung, entschiedener gegen das herrschende System auftreten zu können.

Türkei.

Konstantinopel den 13. Febr. (Allg. Ztg.) In meinem letzten Briefe erwähnte ich, daß nach einem Schreiben aus Smyrna zu urtheilen, Ibrahim Pascha noch nicht nach Aegypten abgereist sei, ich bezweifelte aber noch diese Angabe, weil die Pforte seine Entfernung aus Syrien mit so vieler Zuversicht angekündigt hatte. Jetzt zeigt es sich aber, daß jene Nachricht richtig gewesen, daß Ibrahim noch am 18. Januar in Haleb war, und daß er sich erst am 22. auf einem Dampfboote einschiffen wollte, das zum zweitenmal von Alexandrien mit dem bestimmten Befehl, unverzüglich nach Cairo zu kommen, an ihn abgeschickt worden war. Warum Ibrahim nicht gleich den Befehlen seines Vaters nachgekommen ist, weiß man nicht mit Gewißheit. Daß es aber in Syrien sehr schlecht aussieht, leidet keinen Zweifel. Einstweilen scheint Mehemed Ali selbst das Aeußerste versuchen, und mit der Pforte förmlich brechen zu wollen, denn es wird versichert, daß die acht Millionen Piaster, die schon an Bord einer Aegyptischen Brigg gebracht waren, und dem Türkischen Commissair, der nach Alexandrien geschickt worden, um den Tribut zu reklamiren, als erste Zahlungsrate übergeben werden sollten, auf Befehl Mehmed's wieder ausgeschifft worden sind. Dem Commissair soll angedeutet worden seyn, augenblicklich Alexandrien zu verlassen, da er keine Zahlung zu erwarten habe, indem der Vice-König nicht länger dem Sultan und den fremden Konsuln zum Spielball dienen wollte. Diese Nachricht hat hier ungemeines Aufsehen erregt, und den Sultan aufs höchste gereizt. Er ließ den Divan augenblicklich zusammenberufen, und soll ihm die Frage vorgelegt haben, ob Mehmed's insolentes Betragen nicht die strengste Züchtigung und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten fordere. Der Divan war allerdings dieser Meinung, glaubte aber, daß, da dem Anschein nach der Gesundheits-Zustand Mehmed's völlig zerrüttet sei, und sein Verfahren fast eine Geistes-Abwesenheit verrathe, übrigens die Höfe von London und Paris die Unterhandlungen in Alexandrien betrieben, und gewissermaßen sich für die richtige Abtragung des Tributs mit verpflichtet hätten, es besser seyn würde, nicht gleich zum Aeußersten zu schreiten, sondern sich erst mit den beiden Seemächten zu verständigen und dann nach Umständen zu handeln. Diese Ansicht erhielt den Beifall des Sultans, und der Reis-Efendi ward beauftragt, mit den Botschaftern Englands und Frankreichs in Berathung zu treten. Am 9. Februar fand also eine Konferenz zwischen den beiden Botschaftern und dem Reis-Efendi statt, sie hatte kein anderes Resultat, als daß beide Botschafter Couriere an ihre Höfe schickten, um sie mit dem ganzen Vorfall bekannt zu machen und Verhaltungs-Befehle zu verlangen. Inzwischen ist der Sultan entschlossen, das Aeußerste zu wagen, und man sieht an den Rüstungen, die von neuem beginnen, wie ernst er es meint, sich Genugthuung zu verschaffen. Gefahr dürfte die Pforte bei einem Kriege mit Mehmed jetzt weniger als früher laufen, wenn sie es mit ihm allein zu thun hat, und die beiden Seemächte sich nicht in den Streit mischen.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Nach den aus Bromberg eingehenden Berichten stehen, trotz des häufigen Witterungswechsels während des Februars, die Saaten überall gut. Der Gesundheitszustand unter den Menschen ist im Ganzen befriedigend, denn wenn auch die Zahl der Krankheiten groß ist, so haben sie doch nicht sehr intensive Stärke und die Sterblichkeit ist daher nur gering. Die ächten Menschenpocken, so wie die Varioloiden sind jedoch noch hin und wieder epideimisch. Unter dem Federvieh herrscht in mehreren Ortschaften des Wirsitzer Kreises eine schnell tödtende Seuche; in dem Dorfe Dembenke starben in einer Nacht 200 Enten. — Die Getreidepreise haben sich in der letzten Zeit in Bromberg etwas gehoben; dagegen hat sich im Handel keine vortheilhafte Veränderung gezeigt. Wenn gleich in der Stadt Bromberg die Getreidezufuhr ziemlich bedeutend war, so war sie dagegen in Lobsens und Nakel desto geringer; desgleichen war der Wasserverkehr unbedeutend, denn im Laufe des Februar gingen nur 5 Kähne durch den Kanal. Auch nach Wolle, Spiritus und Vieh war nur geringe Nach-

frage; und der Tuchhandel lag fast ganz darnieder, denn wenn gleich im Bromberger Reg.-Bezirk im Laufe des verflossenen Monats 1861 Stücke Tuch, 112 Stück Boy und 10 Stück Multum fabricirt worden sind, so konnten doch davon nur 381 St. Tuch, 61 St. Boy und 8 St. Multum, zum Theil nur gegen Eintausch von Wolle, abgesetzt werden. Die Hoffnung der Fabrikanten war auf die gegenwärtige Messe zu Frankfurt a/O. gerichtet. Die Zahl der Feuersbrünste beschränkte sich auf 4, und unter diesen war nur einer von Bedeutung, indem sie das ganze Dorf Wolice im Schubiner Kr. in Asche legte. — Unter den verunglückten Personen befindet sich ein Müller, dem durch das Zerspringen des Obersteins beide Beine zerschmettert wurden, worauf bald sein Tod eintrat. — Unter den zahlreichen Diebstählen befinden sich einige von Bedeutung. So wurden dem Gutspächter Jaczynsky zu Rzeszynek durch gewaltsamen Einbruch 1500 Thlr. gestohlen. Im Schubiner Kreise hat sich eine förmliche Diebesbande gezeigt, welche die Umgegend, so wie Reisende, beunruhigt; ein angestelltes Treibjagen hat einen der berüchtigtsten Räuber in die Hände der Gerechtigkeit geliefert. Desgleichen sind zwei junge Gauner, von resp. 16 und 12 Jahren, verhaftet worden, welche den Postboten der Poststation Klecko bei Gnesen, auf der Landstraße angefallen, gemißhandelt und beraubt haben. Außer diesen Verbrechen kamen noch zwei Selbstmorde und ein Kindesmord vor. — Die so ungünstig ausgefallene Erndte des vorigen Jahres scheint in ihren nachtheiligen Folgen jetzt ernstlicher hervortreten zu wollen, da sich bereits überall, besonders in den Kreisen Bromberg und Wongrowiec, Klagen über Mangel an Subsistenzmittel erheben. Die Behörden haben bereits, um der Noth abzuhelfen, und dem Armen Gelegenheit zum Erwerbe zu geben, öffentliche Arbeiten veranstaltet.

Bei E. F. Plahn in Berlin (Jägerstraße Nro. 37.) ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen, Bromberg, Gnesen und Culm zu haben:

Kleine Weltkunde, oder das Wissenswertheste aus der Erdkunde, Geschichte, Naturbeschreibung, Naturlehre, Gewerb-, Himmels- und Menschenkunde, als ein Unterrichtsgegenstand. Ein Lehr- und Lesebuch für den ersten Realunterricht. Bearbeitet von G. F. L. Neumann, Lehrer zu Rathenow. Erstes Bändchen (für den Schüler). Zweite verbesserte Auflage. 8. 12 Bogen. Preis 5 Sgr. Deren zweites Bändchen (für den Lehrer). Mit einer Steintafel. Zweite Auflage. Preis 5 Sgr.

In diesem Werkchen ist mit sorgfältiger Berücksichtigung des gegenwärtigen Standes der Wissenschaften, das Wissenswertheste aus sämmtlichen Realien in einem bisher noch nicht versuchten Lehrgange zu einem Unterrichtsgegenstand zusammengestellt. Es ist nicht nur von Einem Hohen Ministerium durch die Königl. Regierungen (man vergleiche die Amtsblätter von 1833) empfohlen, sondern auch von mehreren ausgezeichneten Pädagogen, sehr günstig beurtheilt worden. — Die erste, sehr starke Auflage wurde in Jahresfrist vergriffen.

Für die Herren Prediger.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Posen, Bromberg, Gnesen und Culm bei E. S. Mittler:

Funfzig Confirmationsscheine nach dem Dafürhalten mehrerer Prediger entworfen. 4to. In Umschlag 12½ Sgr.

Sechzig Confirmationsscheine mit passenden biblischen Denksprüchen. 2te Auflage. gr. 8vo. 10 Sgr.

Vorstehende Confirmationsscheine empfehlen sich durch äußere Eleganz und zweckmäßige Einrichtung.

Becker'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Zur herannahenden Oster-Confirmation empfohlen.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen bei Heine & Wollenberg, zu haben:

M. H. Rosenmüller's

Mitgabe

für das ganze Leben

beim Ausgange aus der Schule und Eintritt in das bürgerliche Leben am Tage der Confirmation der Jugend geheiligt. Siebente Auflage. Durchgesehen, berichtigt und vermehrt von Chr. Niemeyer, Pfarrer zu Dedeleben bei Halberstadt. 266 Seiten auf Velinp. mit 1 Stahlstich und 2 Holzschnitten in allegor. Umschlag. Preis: 20 Sgr.

Dieses vortreffliche, vielverbreitete Buch, hat durch die Bearbeitung des bekannten Verfassers des Heldenbuchs, des Buchs für die Jugend 2c. an innerm Werth eben so gewonnen, als es das äußere neue Gewand den geschmackvollsten Erscheinungen des Tages anreihet.

Bekanntmachung.

Die in der Oborniker Forst, namentlich in den Revieren Eichquast und Kowanowko, Oberförsterei Polajewo, stehenden 1290 bis 1300 Klaftern Kie-

fern Klobenholz, sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Davon stehen zusammengerückt:

a) 636 Klaftern ⅛ Meile von der Wartha,
b) 155 „ ¼ — dito —
c) 500 „ ½ — dito —

Zu diesem Behuf steht auf

den 24sten März c. Vormittags um 11 Uhr

in Obornik, im Lokale des Gastwirths Schulz vor dem Herrn Oberförster Reuter Termin an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Holz auf Verlangen von dem in Eichquast wohnenden Förster Wilke vorgezeigt werden wird.

Posen den 2. März 1835.

Königl. Preuß. Regierung,
Abth. f. d. directen Steuern, Domainen und Forsten.

Edictal = Citation.

Etwanige unbekannte Gläubiger nachstehender Königl. Kassen:

1) des Königl. 1sten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments,
2) der Garnison = Verwaltung des Magistrats Fraustadt,
3) des Garnison-Lazareths daselbst,
4) der 10ten Divisions-Garnison-Compagnie,
5) der Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Rawitsch,
6) des Garnison-Lazareths daselbst,
7) des 3ten Bataillons 3ten Garde = Landwehr-Regiments,
8) des 1sten Bataillons 19ten Landwehr = Regiments nebst Eskadron,
9) der Garnison = Verwaltung des Magistrats in Lissa,
10) des Garnison-Lazareths daselbst,
11) der Garnison-Verwaltung des Magistrats zu Kosten, und
12) des Garnison-Lazareths daselbst,

werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Forderungen aus dem Etatsjahre vom 1sten Januar bis ult. December 1834 in dem an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Landgerichts = Referendar Müller auf

den 14ten Mai cur. Vormittags um 9 Uhr

anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Präklusion aller und jeglicher Ansprüche an die Kassen der genannten Truppentheile durch Erkenntniß ausgesprochen, sonach den sich nicht meldenden Gläubigern ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und ihnen nur überlassen bleiben wird, sich blos an die Person desjenigen zu halten, mit dem sie kontrahirt haben, oder welcher die ihnen zustehende Zahlung in Empfang genommen, und sie nicht befriedigt hat.

Fraustadt den 29. Januar 1835.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations = Patent.

Zur Fortsetzung der Subhastation des im Pleschener Kreise belegenen, dem Anton von Morawski gehörigen adelichen Guts Groß = Lubienia, welches auf 25,272 Rthlr. 14 sgr. 10 pf. gewürdigt worden, ist ein Bietungs-Termin auf

den 23sten April c. a. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts = Rath Ruschke in unserm Instruktions-Zimmer hier angesetzt, wozu besitzfähige Käufer eingeladen werden. Der neueste Hypothekenschein, die Taxe und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die dem Wohnorte nach unbekannten Realgläubiger, als:

1) die Stanislaus von Koszutskischen Erben,
2) der Joseph von Koszutski,
3) die Adalbert von Koschutskischen Erben,
4) die Franz von Galczynskischen Erben,
5) die Joseph von Kurcewskischen Erben,
6) die Salomea von Straszewskaschen Erben,

werden zu dem Termine ebenfalls mit vorgeladen.

Krotoschin den 22. December 1834.

Königliches Landgericht.

Proclama.

Am 20sten März 1824 ist in dem hiesigen Bernhardiner-Kloster der Präfektur-Rath und Kammerherr Franz v. Twarowski mit Tode abgegangen. Sein Nachlaß beträgt ungefähr 300 Rthlr.

Nach den hier vorhandenen Nachrichten hat derselbe folgende eilf vollbürtige Geschwister:

1) den Balthasar,
2) den Ambrosius,
3) den Daniel,
4) den Mathias, welcher Franziskanermönch gewesen seyn soll,
5) den Joseph,
6) den Peter,
7) den Johann,
8) die Theresia, verehelicht mit Andreas Sienkiewicz, von welcher die Marianna Imo voto Paul Krynska und IImo voto Johann Krynska, der Felix Krynski, und die Theresia verehelichte Casimir Suchorzynska abstammen sollen,
9) die Marianna verehelichte Ruszczykowska, von welcher Johann, Woyciech und Lucia abstammen sollen,
10) die Angela, verehelicht mit dem Stanislaus Borowski, von welcher Julie abstammen soll,
11) die Agnesia, verehelicht mit Michael Urbanski, von welcher die Eleonora verehelichte Johann Wierzbicka abstammen soll,

und zwei halbbürtige Geschwister:

1) den Casimir v. Twarowski, und
2) die Antonina verehelichte Maszewicz, geborne v. Twarowska,

habt. Da jedoch diese Nachrichten eines Theils

nicht zuverlässig sind, andern Theils der Aufenthalt der meisten vorgenannten Verwandten des Erblassers unbekannt ist, so werden, dem Antrage des Nachlaß-Curators, Justiz-Commissarii Schöpke, gemäß, die angeführten Personen, so wie überhaupt sämmtliche unbekannte Erben des Kammerherrn Franz v. Twarowski, deren Erbnehmer und Cessionarien hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 2ten September 1835

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Köhler im Instruktions-Zimmer des hiesigen Landgerichts anstehenden Termin einzufinden, und ihre Erbansprüche gehörig nachzuweisen, widrigenfalls sie damit werden präkludirt und der Nachlaß als herrenloses Gut dem landesherrlichen Fiskus wird zugesprochen werden.

Sollte sich ein Erbe in dem Termine melden, so wird diesem der Nachlaß zur freien Disposition verabfolgt werden, und soll der nach erfolgter Präclusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn sollte, zu begnügen verbunden seyn.

Denjenigen, welche sich zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame eines Bevollmächtigten bedienen wollen, werden dazu die Herren Justiz-Commissarien Rafalski und Vogel in Vorschlag gebracht.

Bromberg den 3. Oktober 1834.

Königl. Preuß. Landgericht.

Mittwoch den 18ten d. Mts. Nachmittags um 3 Uhr werde ich im Wege der Exekution, hier auf St. Martin Nr. 82 a.

1) einen Schnell-Essig-Apparat nach Schneefuß aus sogenannten 2 Bildern bestehend nebst Zubehör,
2) einen Meßapparat, die Boussole mit Quecksilberwaage und den übrigen Zubehörungen, so wie
3) verschiedene andere Sachen

meistbietend verkaufen.

Posen den 13. März 1835.

Gaul,
Exekutor des Königl. Landgerichts hier.

Bekanntmachung.

Das in Kosten am Markte sub Nro. 24. belegene, mit vortrefflichen Kellern und einem Hintergebäude versehene massive Eckhaus, in welchem seit mehreren Jahren eine Weinhandlung mit Vortheil betrieben wurde, ist, so wie auch ein abgesonderter Obstgarten daselbst, aus freier Hand zu verkaufen.

Aufforderung.

Da ich mich wegen meines vorgerückten Alters entschlossen habe, meine Weinhandlung binnen Kurzem aufzugeben, so sehe ich mich veranlaßt, einen Jeden, welcher irgend eine Forderung an gedachte Handlung hat, hiermit aufzufordern, binnen sechs Wochen sich bei mir zu melden und der Befriedigung ihrer erweislichen Forderungen gewärtig zu seyn.

Gleichzeitig ersuche ich die Herren Schuldner dieser Handlung, die Zahlungen binnen 6 Wochen abführen zu wollen, widrigenfalls ich gezwungen wäre, solche im Wege Rechtens beizutreiben.

Kosten den 5. März 1835.

Ig. Dygasiewicz.

Guter Steinkalt zum billigsten Preise ist bei Unterzeichnetem, Wallischei Nro. 1., stets zu bekommen.

J. Gostinsky.

Börse von Berlin.

Den 12. März 1835.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Briefe	Preuss. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{2}{3}$	$100\frac{5}{6}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$98\frac{1}{2}$	98
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$65\frac{3}{8}$	$64\frac{7}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	—	$99\frac{5}{8}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	—	$99\frac{5}{8}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$100\frac{5}{8}$	$100\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	$99\frac{1}{2}$	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	—	$38\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe	4	$102\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	$102\frac{7}{8}$	—
Ostpreussische dito	4	$102\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	4	$106\frac{3}{4}$	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	—	$106\frac{1}{2}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	78	$77\frac{1}{2}$
Gold al marco	—	216	215
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. März 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis pf.
Weizen	1	10	—	1	12	—
Roggen	1	1	—	1	2	—
Gerste	—	23	—	—	25	—
Hafer	—	17	—	—	17	6
Buchweizen	1	5	—	1	5	6
Erbsen	1	3	—	1	6	—
Kartoffeln	—	13	—	—	14	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	17	—	—	18	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	5	10	—	5	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	17	6	1	25	—